

## WER ZAHLT, BEFIEHLT

*He Who Pays, Commands*

Mit einem dumpfen Plumpsen landete der leblose Körper in der Abstellkammer unter der Treppe. Maria von Schönfeld, von allen nur Mitzi genannt, sah sich um. Niemand war in der Nähe, also hatte auch niemand etwas mitbekommen. Die lange Nadel, die sie dem Opfer durch die Maske, durchs Auge und bis ins Gehirn gestossen hatte, wischte sie kurz ab und steckte sie dann wieder in ihr aufgetürmtes dunkles Haar. Perfekt. Sie rückte ihre eigene Maske zurecht, kontrollierte ihr farbenprächtiges chinesisches Kostüm, konnte aber nichts Verräterisches entdecken. Sie wandte sich um und ging zurück in Richtung des grossen Saales, wo alle bunt verkleidet "Une Nuit de Chine" feierten. Die Kostüme für ihren Liebsten Werner von Moeller und ihren verhassten Onkel Gustav von Schönfeld hatte sie selbst ausgesucht. Zwar hatte sie für ihren Onkel nur Verachtung übrig, trotzdem musste sie nach seiner Pfeife tanzen. Als ihr geliebter Vater gestorben war, gelang es seinem



**S  
U  
V  
R  
E  
T  
T  
A**

Mardi  
**23** Janvier

**„UNE NUIT  
DE CHINE“**

**GRAND GALA**  
dans la Salle des Fêtes

**Attractions ★ Surprises**

Veillez réserver les tables à l'avance

Bruder Gustav durch Betrügereien, das gesamte Vermögen und auch die Vormundschaft für Mitzi an sich zu reissen. Mutter war schon ein paar Jahre vor ihrem Mann einer heimtückischen Krankheit erlegen und eigentlich hätte das ganze Erbe an Mitzi gehen sollen. Hätte! Doch Onkels Verbindungen reichten hinauf bis in die höchsten Kreise. Auch dort war man grossen Geldbeträgen nicht abgeneigt und so fielen die Ländereien im Pfälzischen sowie die Fabrik für Zuckerwaren in die Hände von Gustav. Schlimmer noch: Wenn sie die lüsternen Blicke bemerkte, die er ihr heimlich zuwarf, konnte sie sich eines leichten Grauens nicht erwehren. Auch die Beziehung, die sie nach dem Erreichen der Volljährigkeit mit Werner von Moeller einging, änderte nichts. Ihr Onkel schwebte wie ein grosses, schwarzes Phantom über ihr und sie war seinen Launen machtlos ausgeliefert. "Wer zahlt, befiehlt", war seine Devise. Lange hatte sie auf den Moment gewartet, sich endlich von ihm und seinen besitzergreifenden Berührungen befreien zu können. Sein Vorschlag, dass sie alle zusammen an den "chinesischen Ball" ins Suvretta House gehen sollten, liess in ihr einen verzweifelten Plan reifen.

In Kostümen und Masken hatten sie schliesslich das Hotel an diesem Abend betreten und mischten sich unter die Gäste. Für kurze Zeit verlor sie ihren Onkel aus den Augen, als sie von einem imposanten Mandarin zum Tanz aufgefordert wurde. Eine halbe Stunde liess sie sich treiben, bis sie ihn ebenfalls tanzend wieder in der Menge erblickte. Sie tanzte sich an ihn heran und tippte ihm dann leicht auf die Schulter. Partnerwechsel. Sein Griff war von Anfang an fordernd und er zog sie bis zur Unschicklichkeit nahe an sich heran. Sie spürte seine Lenden und die Hand am Rücken presste sie an ihn. Noch drehten sie sich im Kreis, doch die Bewegungen wurden fordernder. Darauf hatte sie gewartet. "Nicht hier", flüsterte sie. Sie nahm seine behandschuhte Hand und zog ihn durch die feiernde Menge. Er liess sich von ihr führen, an der leeren Bridge-Ecke vorbei zur Treppe, wo versteckt die Abstellkammer lag. Dort endlich hielt sie an. Seine Hände wanderten über ihren Körper. "Einen Moment noch", hauchte sie, während sie unbemerkt nach oben griff, die lange Stahlnadel aus ihrem Haar zog und sie dem chinesischen "Gongzhu" ins Auge stiess. Der kostümierte Körper sackte leblos zusammen,

sie versteckte ihn, so gut es ging. Mit zitternden Händen und einem Gefühl des Triumphs eilte sie zurück in den Saal. Die Musik hatte eine Pause eingelegt, alle begaben sich an ihre reservierten Tische. Werner, in der Verkleidung eines chinesischen Opiumhändlers, wartete maskiert am Tisch. Er stand auf und hielt ihr den Stuhl hin. Als beide sassen, entledigte er sich seiner Maske. Mitzi erstarrte. Vor ihr sass Onkel Gustav.

“Aber, aber ...”, war alles, was sie über ihre Lippen brachte. “Da staunst du jetzt aber! Werner war das Kostüm zu unbequem und da haben wir getauscht. Er sagte zu mir, das würde dich sicher überraschen.” Er sah sich suchend um: “Wo ist er eigentlich?”